

# Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

## Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12½ Rgr.

N<sup>o</sup> 47.]

Sonnabend, den 14. Juni

[1856.

### Zeitbetrachtung.

Den neuesten Nachrichten zufolge wäre am Zustandekommen eines Concordats zwischen dem römischen Stuhl und Toscana nicht mehr zu zweifeln, und zwar eines solchen, wie das österreichische ist. Wie durch dieses die Josephinische, so würde durch jenes demnach die Leopoldinische Gesetzgebung, außer Wirksamkeit gesetzt, eine Gesetzgebung, bei der sich Toscana wohl befand. Die weitere Folge dieses Concordats wäre, daß ein seinem Geiste entsprechendes Ministerium eingesetzt werden müßte. Ob dies der Weg ist, Italien zu beruhigen, indem man rückwärts reformirt, wird die Zeit lehren. Da das neue Concordat Toscana's ein, dem österreichischen entsprechendes sein soll, so liegt der Gedanke nah, daß es durch österreichischen Einfluß zu Stande gekommen, und es würde sich hier erweisen, in wiefern Oesterreich mit Hülfe seines Concordats Zwecke seiner äußeren Politik zu verfolgen gedächte. Wäre das Letztere der Fall, so könnten sie nur darin bestehen, durch das Zustandekommen von Concordaten nach der Schablone des sehnigen in den betreffenden Staaten klerikale Ministerien ans Ruder zu bringen und durch sie diese Staaten seiner Politik dienstbar zu machen. Hätte es dieses Ziel, und verfolgte es dasselbe wie in Italien, so in Deutschland, so würde es in beiden Ländern den Wind säen, um seiner Zeit den Sturm zu ernten. Das Concordat, welches es mit Rom abgeschlossen, ist in Oesterreich selbst ein Gegenstand der Abneigung und der Besorgnis für die Zukunft; die Presse schweigt, weil sie nicht reden darf. In Italien bedeuten solche Concordate den Kampf gegen die Reform, wie sie sein muß, um wirksam zu sein, den Kampf gegen die evangelische Freiheit, gegen die Bibel, die religiöse Duldung, den offenen Kampf gegen religiöse Reformen, wie sie nicht ausbleiben werden, wenn der Geist frei wird von kirchlicher Vormundschaft. In Deutschland bedeuten sie heimlichen Kampf gegen den Protestantismus und die erste protestantische Macht, Preußen. Die Geschichte des 30jährigen Krieges könnte Oesterreich belehren. Es steht zu hoffen, daß seine Staatsmänner einsehen werden, daß ein österreichisches Principat in Mittel-Europa an sich eine Ausgeburt klerikaler Phantasien ist, und das Mittel, durch Concordate auf diesen Zweck hinwirken zu wol-

Uster Jahrgang.

len, nicht die Wirkung gewisser Gifte für Kranke, sondern die für gesunde Zustände haben würde, innere und äußere Zerrüttung, geistigen wie politischen Tod. „Wer mit Hülfe der Jesuiten und ihrer Moral geistige Krankheiten curiren und politische Größe begründen will, der kennt weder den Geist Jesu, noch den der Jesuiten.“

### Politische Umschau. Sachsen.

Am 20. Juni Vormittags 10 Uhr findet im Landhause zu Dresden die öffentliche Ausloosung der am 2. Januar 1857 zahlbar werdenden 4½ procentigen Staatsschuldencassenscheine vom Jahre 1851 statt.

Die Geflügelausstellung in Dresden, welche am 9. Juni eröffnet wurde, war von dem Publicum sehr zahlreich besucht. Eine große Auswahl von seltenen und prachtvollen Federvieh ist dort beisammen gewesen. Die Ausstellung selbst befand sich in den Räumen des Drangeriehauses in der Ostra-Allee.

Am 12. Juni ist der französische Gesandte am Wiener Hofe Baron v. Bourqueney in Dresden eingetroffen; derselbe gedenkt einige Tage dort zu verweilen. — Der Großvezier Ali Pascha ist von Paris kommend, am 12. in Dresden angelangt und hat nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach Wien fortgesetzt.

Auf dem nun beendeten Wollmarkt in Dresden ist bis auf einige wenige seine Posten Alles verkauft worden und sind die gewöhnlichen Wollen mit 13—17 Thlr. pr. Stein bezahlt worden; mittelfein mit 19—21 Thlr. und Mittelwolle mit 17—19 Thlr.

In Dresden wurde am 10. Juni das von dem sächs. Rennclub veranstaltete Wettrennen auf dem Artillerie-Exercierplatz, in Gegenwart mehrerer Mitglieder vom königlichen Hofe und eines sehr zahlreichen Publicums abgehalten. Drei Rennen fanden statt. Im ersten (Preis 200 Thlr.) stieg ein dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg gehörendes Pferd; im zweiten (Hürdenrennen, Herrenreiten, 350 Thlr. Preis) gewann Graf v. Sözen, im dritten (Hürdenrennen für Pferde im Besitze von sächsischen Offizieren, 200 Thlr. Preis) Graf Schimmelpenninck den Preis.

Der Bürgermeister von Königsstein Adv. Krebs ist wegen Cassendefecten und Schulden flüchtig geworden. Er wird flehentlich verfolgt.

ebenfalls ver-  
ilse geworden,  
ch auch durch  
Kammergute  
Weißerhof,  
Seeligstadt,  
Stadtgemeinde

5 Thln.  
i von Naun-  
umig verloren  
gabe desselben

B. Schulze.

Immsdorf  
Schlachten,  
Vormittags

t i e b i g.

Ent-  
einem  
en und

6.

er.

er dieses Bl.  
lieben Gäste  
amen sollten,  
bige doch das  
er zu berich-  
ganz ohne

reis

— Rgr.

5

—

5

15

—

14 Rgr.

—

13 Rgr.

—

en.

Robin. —

eben. (Wad):

ft u. Phlegma.

ene's Tochter.

ate. — (Wad):

— Eist und

ungfrau von

Je toller je

Am 10. Juni brach unweit Pelpitz aus der sächsbairischen Bahn an einer Kowry eine Achse. In dessen Folge wurde von dem Kohlenzuge, in welchem sich dieselbe befand 12 bis 15 Wagen sehr bedeutend beschädigt und ein Bremser erhielt eine Contusion.

Zittau, 8. Juni. In der verflossenen Nacht ist von der hiesigen städtischen Polizei ein hier ansässiger Gelbgießer in seiner Wohnung aufgehoben worden, der seit einiger Zeit falsche sächsische Vier- und Achtgroshenstücke, auch Thaler und österreichische Sechskreuzerstücke gefertigt und besonders in den benachbarten böhmischen Grenzorten verausgabt hat. Er hat sich dazu einer Composition aus Zink und Bismuth bedient und die Masse in Gypsformen gegossen. Man hat bei der Hausdurchsuchung eine ganze Menge solchen falschen Geldes, auch die dazu gehörigen Gypsformen vorgefunden, so daß der Schuldige sein Verbrechen auch sogleich hat eingestehen müssen.

Freiberg, 6. Juni. Gestern Nachmittag in der 3. Stunde ward der Tagelöhner Henzel aus Könnerswalde, im Felde des Ritterguts Pürschenstein beschäftigt, vom Blitz getroffen und getödtet. Er hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern. (Dr. J.)

Weissen, 9. Juni (M. J.) Gestern sind die Herren Steiger auf Leutewitz und Gadegast auf Thal, mit Preisen für die von ihnen auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Paris ausgestellten Schafe, von dort in ihre Heimath zurückgekehrt. Die sächsische Schafzucht hat durch sie einen großen Triumph gefeiert. Alle Welt war erstaunt über die Sorgfalt, mit welcher die Thiere, in Decken eingepackt, verpackt wurden. Sie waren für die Zeit der Ausstellung zu 80,000 Francs versichert.

In und bei Auerbach hat am 9. Juni ein Gewitter mit Schloßenschlag großen Schaden angerichtet. Die Hälfte der Fenster in der Stadt und die Feldfrüchte, im Umkreise von 2 Stunden sind fast gänzlich vernichtet.

Wie kürzlich in Zischkowitz ist am 8. Juni in Birkwitz bei Pillnitz der Köhlmstr. Müller aus Groß-Edlitz bei Ausgraben eines Brunnens in einer Tiefe von 18 Ellen mit wenigstens 7 Ellen Sand verschüttet worden, der Leichnam war noch nicht gefunden.

Am 2. Juni Abends 8 Uhr brannten in Baruth die Gebäude von einem Bauer, zwei Gärtnern, einem Müller und einem Häusler dadurch ab, daß zwei kleine Kinder von 5 und 4 Jahren mit einem Spahn, während die Mutter das Abendessen gewärmt, einen neben der Hausthür befindlichen kleinen Schuppen anbrannten.

### D e s t e r r e i c h.

In D e s t e r r e i c h hüllen sich die bischöflichen Conferenzen in tiefes Schweigen. Es ist eine Schmach für Deutschland, daß die Beerdigung eines Protestanten auf einen katholischen Kirchhof auf so große Schwierigkeiten im Kaiserstaate stößt. Hat man das Christenthum, das auf allen seinen Blättern Liebe und Duldung predigt, noch nicht besser verstanden? Soll die Religion Jesu zu einer Quelle des Hasses werden? Angesichts solcher Vorgänge feiert man in manchen Ländern mit großem Schaugepränge Missionsfeste, während die Feste des Gustav-Adolph-

Berufs, ziemlich kalt und theilnahelos begangen werden. So lange unsere Glaubensbrüder in der Nähe bedrückt werden, gebietet eine nähere und heiligere Pflicht an unsern unterdrückten Mitchristen Gutes zu thun, anstatt das Geld zu den überseeischen Heiden zu senden. Wenn die Christen den Heiden kein besseres Beispiel geben, als die Unduldsamkeit und den Haß gegen einen verstorbenen Mitbruder, so mögen sie nur unterlassen, den Heiden das Evangelium der Liebe und Duldung zu predigen. Eine Anzahl Gymnasien sind den Jesuiten übergeben. Glückliches D e s t e r r e i c h.

D e s t e r r e i c h entwickelt jetzt eine diplomatische Thätigkeit, um den gefürchteten Ausbruch einer Catastrophe zu verhindern. Graf Colloredo ist als außerordentlicher Gesandter D e s t e r r e i c h s nach Rom gegangen und der Baron Werner ist mit einer besondern Mission nach Unteritalien beauftragt. Beide werden auf Abstellung der schreiendsten Mißbräuche dringen. Frankreich wird kaum ruhig zusehen, daß D e s t e r r e i c h durch seinen Einfluß in Italien ihm den Rang abläuft. Indem beide Souveräne gemeinschaftlich eine Note nach Rom sendeten, gewinnt es den Anschein, als ob sie ihre Politik in Italien gegenseitig controlirten.

In Wien sind seit dem 2. Juni leider wieder mehrere Cholera-Erkrankungen vorgekommen und amülich angezeigt worden.

### I t a l i e n.

In Italien ist die fürchtbarste Gährung der Gemüther eine Thatsache, die selbst officiële Federn nicht wegzuleugnen vermögen. D e s t e r r e i c h s e Blätter streiten jetzt darüber, daß Graf Cavour, der freisinnige Minister Sardinien's, gar nicht das Recht gehabt habe, im Pariser Conferenzsaale die Lage Italiens zu schildern und das dort begangene Unrecht hervorzuheben. Das ist aber nun einmal geschehen und läßt sich nicht wieder rückgängig machen. Das ganze officiële Europa hat der despotischen Willkürherrschaft in Italien seit Jahren ruhig zugeesehen, ohne den unterdrückten Völkern nur den geringsten Trost zu bringen.

### S c h w e d e n.

In Schweden hat es eine Cabinetskrisis gegeben; in Norwegen ist der Kronprinz als Vicekönig eingezogen. In Dänemark spielt der Reichsrath dieselbe Rolle, wie die Mehrheit des preussischen Landtags; namentlich gehts über Schleswig-Holstein her. Die Regierung ist zum Verkauf der Domänen in Schleswig-Holstein ermächtigt; die Festung Friedrichsort wird geschleift und damit fällt Deutschlands letztes Bollwerk im Norden. Die Sundzollfrage, aus welcher Dänemark Geld schlagen möchte, ruht gemüthlich.

### F r a n k r e i c h.

Frankreich schwamm in Festen und Festkränzen. Vom Glanze der zu Ehren der fürstlichen Gäste abgehaltenen Revuen, Paraden, Festtheatern u. wendete sich die Hoffnung der Schaulust auf die nahe kaiserliche Taufe. Während der Zwischenzeit haben die Franzosen das Schauspiel der am 1. Juni eröffneten landwirthschaftlichen Ausstellung gehabt. Diese Feste

begleitet  
urtheilun  
gen. I  
zahlte  
willig  
1,382,5  
spricht.  
Was  
Wunsch  
nachkom

Mar  
verlassen  
wird in  
befindlic  
Mac-De

Aus  
meldet,  
von Kro  
französi

Die  
gemeine  
cum str  
delten

Tag in  
cher, Fo  
um aus  
Spazier

stände  
einem d  
dieses w  
lien: un  
lichen I

welche  
riesenha  
B. bem  
dessen G

hat ihm  
gelegt.  
den Gru

Norman  
Unter d  
tus, wel

sichert,  
reits 50  
gens dü

in einem  
nären v  
großen,  
Winterg  
und dar

Der  
Fretmau  
Nachricht  
schwem  
in säm  
Ueberseh

Der  
in Paris  
geholt  
und 15.

Der  
ten gesch

begleiten die Nachrichten von Entdeckungen und Aburtheilungen geheimer Gesellschaften in den Provinzen. In Paris läßt man darüber, daß der gut bezahlte Senat dienstbeflissen nachträglich die Bewilligung des außerordentlichen Credits von nur 1,382,500,000 Frs. in stiller Abgeschlossenheit ausspricht. Wo soll das Schuldenmachen noch hinaus? Was kann die Nation thun, wenn der Senat jeden Wunsch des Gebieters um neue Geldanlehen slavisch nachkommt?

Marschall Belissier wird am 15. die Krone verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren. Er wird im Commando über die dann noch im Oriente befindlichen französischen Truppen durch den General Mac-Mahon ersetzt werden.

Aus Constantinopel vom 29. Mai wird gemeldet, daß die Briten sehr durch die Hitze leiden und von Krankheiten heimgesucht sind. Die Lage in den französischen Spitälern hat sich gebessert.

Die Hauptzerstreuung der Pariser ist jetzt die allgemeine Ackerbau-Ausstellung. Das Pariser Publicum strömt dem in einen großen Garten umgewandelten Palaste in den elyseischen Feldern Tag für Tag in Massen zu. Grüne Matten, Blumen, Sträucher, Fontainen und Statuen, Nichts wurde gespart, um aus diesem ungeheuren Saale einen reizenden Spazierplatz zu machen. Prachtexemplare der Viehstände aller Länder ergeben sich unter den Gallerien einem dolce far niente, so daß man beim Betreten dieses weiten Gartens ganz erstaunt ist, daß die Azalien- und Rhododendron-Bouquets einen etwas läudlichen Parfüm ausströmen. Aber welche Dachsen, welche Kühe! die kostbarsten Gattungen, enorme, riesenhafte Thiere! Links vom Haupt-Eingang z. B. bemerkt man einen Dachs aus der Normandie, dessen Größe und Stärke alle Begriffe übersteigt; man hat ihm dem Namen „der Dachs der Apocalypse“ beigelegt. Ueberhaupt soll (so hört man wenigstens in den Gruppen der Züchter und Landwirthe sagen) die Normandie die schönsten Gattungen geliefert haben. Unter den Schafen zc. ist es der Widder Cincinnatus, welcher Aller Blicke auf sich zieht, und man versichert, die Londoner zoologische Gesellschaft habe bereits 50,000 Fr. für dieses Thier geboten. Uebrigens dürfte die Metamorphose des Industriepalastes in einen Garten den Administratoren und Actionären vielleicht den Gedanken einflößen, aus diesem großen, meist unbenutzten Monumente einen großen Wintergarten, eine bedeckte Promenade, zu machen und darin von Zeit zu Zeit Feste und Concerte zu geben.

Der Prinz Lucian Murat, Großmeister des Freimaurerordens in Frankreich, hat gleich bei der ersten Nachricht von den furchtbaren Folgen der Ueberschwemmungen die Eröffnung von Subscriptionen in sämtlichen französischen Logen zum Besten der Ueberschwemmten angeordnet.

Der Stellvertreter des Papstes bei der Tauffeier in Paris ist daselbst eingetroffen und sehr festlich eingeholt worden. Die Tauffeierlichkeiten finden am 14. und 15. Juni statt.

Der Papst hat 15,000 Fr. für die Ueberschwemmten geschickt.

Es ist unmöglich, heißt es aus Paris, auch nur auszugewisse die Berichte über das furchtbare Unglück, was Frankreich betroffen, mitzutheilen. Es sind überdem fast immer dieselben Bilder graulichen Elends in wenig veränderten Wiederholungen. Zerrißene Dämme, unter Wasser stehende Städte und Dörfer, vernichtete Ernten, dem Elende verfallene Bevölkerungen. An mehreren Orten finden große Erdstürze statt infolge der Ueberschwemmungen; Erdsenkungen in großen Ausdehnungen; der Anblick ganzer Gegenden ändert sich und Dörfer verschwinden. Die Dämme der Loire sind an vier Orten durchbrochen und das Land ist weithin verheert. Blois steht fast ganz unter Wasser; am schlimmsten aber sieht es in Tours aus, das ganz unter Wasser steht u. wo bloß durch Rähne der nöthigste Verkehr in den Straßen unterhalten wird. Die Eisenbahn ist daselbst zerstört, die prächtigen Bahnhofgebäude wurden von den Fluthen niedergeworfen und der Verlust an Waaren ist sehr beträchtlich. Das Wasser stand am nächsten dort befindlichen Hotel 10 Fuß hoch; die Reisenden mußten sich aus den Fenstern an Stricken in die Boote hinablassen. — Besonders traurig lauten die Nachrichten aus Angers; die Schiefergruben von Trelazé sind überschwemmt worden. Alle Bemühungen, sie vor den Wasser zu schützen, waren vergeblich. Der Anblick war furchterlich, als der wüthende Strom, die letzten Hindernisse überwältigend, sich mit furchterlichem Donner in die Tiefe hinabstürzte. Einige Augenblicke reichten hin, um diesen ungeheuren, 200 Fuß tiefen Schlund zu füllen und dieses bewundernswürdige Werk zu vernichten. Die Erde zitterte wie bei einem Erdbeben. Alle Zuschauer flohen, denn es wäre Thorheit gewesen, den losgelassenen Elementen noch länger zu trotzen. Mehr als 10,000 Grubenarbeiter sind durch dieses schreckliche Unglück ohne Brod und Asyl. — Der Schaden, welchen diese Ueberschwemmungen angerichtet, ist ungeheuer. Man schätzt ihn auf 600 Millionen. Der an der Orleansbahn verursachte Schaden beträgt allein viele Millionen Francs.

**Belgien.**

In Belgien ist man sehr bedenklich. Die bedrohlichen Worte des französischen Ministers Walewski gegen die Freiheit der belgischen Presse hat einen tiefen Eindruck gemacht. Als der belgische Minister sagte: die Königl. Regierung werde sich niemals dazu verstehen, die Freiheit der Presse anzutasten, so wurde dieses „Niemals“ nicht nur in Belgien, sondern von Land zu Land mit zustimmenden Jubel vernommen. Entschiedenheit wird auch an der Seine imponiren.

**England.**

Wenn wir in vor. Nr. meldeten, daß die Abreise des engl. Gesandten aus Amerika sich nicht bestätigt habe, so wird vom 10. Juni aus London telegraphirt, daß derselbe in Washington seine Pässe erhalten hat.

Nach einer von dem Parlamente von London ausgemachten Vorlage, wird das britische Nordamerika 5 Regimenter zur Besatzung erhalten, wovon 3 auf Canada kommen.

los gegangen  
brüder in der  
here und heill  
Mit Christen  
en überseeischen  
en den Heiden  
Unduldsamkeit  
nen Mitbrüder,  
en das Evange  
nen. Eine An  
geben. Glück  
omatische Thä  
h, einer Cata  
ist als außer  
h Rom gegang  
iner besondern  
Beide werden  
räuche dringen  
daß Oesterreich  
den Rang ab  
nschaftlich eine  
den Anschein,  
nsseitig contro  
r wieder meh  
en und amilich  
hrung der Ge  
le Federn nicht  
pische Blätter  
der freisinnige  
Recht gehabt  
ge Italiens zu  
ht hervorzuhe  
eben und läßt  
Das ganze of  
Kürherrschafft  
ohne den un  
ost zu bringen.  
etstkrifts gege  
als Vizekönig  
er Reichsrath  
sische Land  
Holstein her.  
Domänen in  
stung Fried  
Deutschland  
ollfrage, aus  
ie, ruht ge  
strüngen.  
en Gäste ab  
x. wendete  
nahe Kaiser  
haben die  
nt eröffneten  
Diese Feste

## Baden.

Nach der „Wiener Kirchenzeitung“ steht eine Wendung der Dinge in Baden bevor. Der König von Preußen habe nämlich an die badische Regierung das Verlangen gestellt, der Kirchenstreit möge nächstens gütlich und zwar noch vor der Vermählung des Prinzregenten ausgeglichen werden. Ein Hauptpunct der von dem König gestellten Bedingungen sei aber der, daß die Kirche in Baden wenigstens so frei werde, wie in Preußen. (?)

## Rußland.

In Rußland schrieb man viel von durchgreifenden Maßregeln in der Beamtenherrschaft. Auch das Unterrichtswesen soll mehr gehoben werden. Hat man in Rußland den Werth der Volksbildung erkannt, so sucht man in vielen andern Staaten die Volksbildung, welche durch gute Volksschulen erzielt wird, herunterzudrücken. Die Audienz, welche der Kaiser den Adelsmarschällen in Warschau gab, zerstörte die letzten Hoffnungen der Polen auf politische und nationale Zugeständnisse; der Kaiser will für Polen eben so gut sorgen, wie für seine übrigen Staaten, — aber „keine Träumereien!“ Der Kaiser hat eine politische Amnestie verkündigt, und sich dadurch viel Sympathie und Dank erweckt. Vielleicht findet dieses Beispiel der Großmuth auch in andern Ländern, wo die Völker dem Fürstenhause rührende Beweise der Anhänglichkeit vielfach gegeben haben, Nachahmung.

Aus Wien schreibt man vom 5. Juni: Wie man aus Warschau erfährt, hat die Stelle in der Ansprache des Kaisers Alexander, wo der Czar verspricht, „er werde die Absichten seines Vaters in Betreff Polens erfüllen“, einen besondern Eindruck hervorgebracht. Zum näheren Verständniß dürfte nachstehende Erläuterung nicht überflüssig sein. Es ist bekannt, daß Polen bis zum Jahre 1830 im Genuß einer Constitution war, welche dann in Folge der Revolution aufgehoben und durch ein organisches Statut für das Königreich Polen ersetzt ward; dieses organische Statut, obgleich vom Kaiser Nicolaus erlassen, gelangte indessen nie in seinem ganzen Umfange zur Geltung. Das gegenwärtige Versprechen des Kaisers Alexander bezieht sich nun auf die vollständige Geltendmachung und Durchführung dieses organischen Statuts, welches im Ganzen auf liberalen Grundsätzen beruht. Mit welcher zarten Aufmerksamkeit der Czar der nationalen Eigenliebe der Polen zu schmeicheln gewußt hat, bewies er dadurch, daß er während seines Aufenthalts in Warschau beständig in der polnischen Nationaluniform, als Ulane, gekleidet erschien.

## Ungarn.

Aus Ungarn lauten die Berichte über den Stand der Felder sehr gut, das arme Land hat aber viel von Räuberbanden zu leiden, namentlich die Comitate in der Nähe der croatischen Grenze, und alle bisherigen Maßregeln der Regierung, selbst die Ausfendung mehrerer Bataillone Militär haben dieser fürchterlichen Landesplage bisher wenig Einhalt gethan.

## Aegypten.

Während in Constantinopel Reformen im Sinne religiöser Toleranz begonnen werden, hat der Vicekönig von Aegypten, der sich bisher als ein Freund des Fortschrittes gezeigt, eine Maßregel im entgegengesetzten Sinne getroffen. Eine Verordnung desselben verfügt den Ausschluß der Copten (ägyptische Christen) von den höheren Verwaltungsstellen. In Folge dieser Verordnung sind viele Beamten entlassen und aller Existenzmittel verlustig geworden.

Nach einer telegr. Nachricht aus Alexandrien vom 29. Mai ist ganz Arabien in Aufruhr und will die Autorität des Sultans nicht mehr anerkennen. Der Gouverneur Nedschas Pascha ist zwar ein entschlossener Mann, besitzt aber nicht Truppen genug und bleibt ohne Verstärkung.

## Donaufürstenthümer.

Am 31. Mai sind zu Jassy vier Soldaten des österreichischen Infanterieregiments, Fürst von Warschau durch Erschießen hingerichtet worden. Dieselben hatten Anfangs d. J. die Wohnung einer israelitischen Familie Roman räuberisch überfallen und drei Personen, den Hausherrn, dessen Ehefrau und ein Kind ermordet.

Die Mitglieder der Grenzregulirungscommission sind am 22. v. M. zusammengetreten; die Arbeiten der Feldmesser haben begonnen. Der an die Moldau abzutretende Theil enthält 250 Dörfer, worunter auch die deutschen Colonien begriffen sind.

## Nachrichten aus Jerusalem vom vorigen Jahre.

Seit dem Regierungsantritt des jetzigen Königs von Preußen, also seit 1840 besteht in Jerusalem ein evangelisches Bisthum unter dem Protectorat der Monarchen von England und Preußen und zwar mit dem ausgesprochenen Zwecke, die im heiligen Lande befindlichen Juden zum Christenthum zu bekehren, weshalb auch der jetzige Bischof Samuel Gobat ein getaufter Jude ist. Wir theilen aus einem uns vorliegenden Berichte vom vorigen Jahre Folgendes mit. Lebhaft nahmen sämtliche Bewohner jenes Landes u. Jerusalem's ins Besondere an dem so eben beendigten Kriege Theil. Stolz und Vorurtheile der Muhamedaner wurden gemäßigt, doch brach die erlittene Demüthigung an vielen Orten zum offenen Aufstande aus und führte zur Ermordung und Plünderung der armen Christen und Juden, zu welchen Greueln sie häufig von den erbitterten Griechen, deren Character überhaupt nirgends gelobt wird, aufgereizt wurden. Dabei traten die Römisch-Katholischen beleidigend und hochfahrend auf, wie nie zuvor gegen Griechen und Protestanten. Schrecklich ist die Noth der vielen armen Familien in Jerusalem gewesen. Um Jerusalem giebt es weder Felder noch Gärten, nicht einmal Wiese und Busch. Nicht als ob der Boden nichts trüge, sondern weil nichts gebaut wird. Nun leben hier gegen 8000 Juden, zum Theil Wohlhabende, aus Europa Eingewanderte, die in dem Lande ihrer Väter ihr Leben beschließen wollen, zum größten Theil aber Arme, die nicht arbeiten mögen, höchstens etwas Schacher treiben und rein von der

Bettelei und heilige Stad wie schon d Montefiore, sen heften sie gehört ha europäischen denn zuvor weiland deu Hoffnungen men mit, al Land und J litten zu ver durch Feld freilich nich mehrere der zum Kreuzig und zwar d dasselbe Bo betteln, Ha den Händen Asten. In mehreren J gelischen B nähme, wo Uebrigens nahme der Viele Fam ihrer Armu mal augen casse so lang etwas verbl litten in Jer evangelische zum Wohle der Juden. in welchem sche und Ju Ferner beste Arbeit und Lehrmeister errichtet w dem Unter lenpflege n gen wohl deren in Je 30; in Na mit 81; in diesen Kind ten Kost u aber aus n andre Euro u. s. w. wird in fü lisch, Deu stantischen länder und

— Ein 1787: „W ligton nied

Bettelet und von den vielen Fremden leben, die die heilige Stadt besuchen. In diesem Jahre nun kam, wie schon öfters, der reiche jüdische Bankier, Moses Montefiore, aus England. Seine Stammesgenossen hofften von ihm Linderung des Elendes, zumal sie gehört hatten, daß diesmal die Summe, die er bei ihren europäischen Glaubensgenossen gesammelt, größer sei denn zuvor. Schaarenweise zog man ihm entgegen, wie weiland dem Messias. Allin sie sahen sich in ihren Hoffnungen getäuscht. Wohl brachte er große Summen mit, aber mit der strengen Verpflichtung, dafür Land und Zugthiere anzuschaffen und die armen Israeliten zu veranlassen, künftig ihr Brod durch Arbeit, durch Feld- und Gartenbau, zu erwerben. Das war freilich nicht nach ihrem Sinn. Die Polizei mußte mehrere der heftigsten Schreier, die von dem Hosianna zum Kreuzige übergegangen waren, zur Ruhe bringen und zwar durch Stockschläge und Einsperrung. Also dasselbe Volk überall, Scheu vor Handarbeit, lieber betteln, Handel treiben und hungern, als mühsam mit den Händen schaffen, so sind die Juden in Europa und in Asien. In Folge dieser getäuschten Hoffnungen kamen mehrere Israeliten und boten ihre Töchter dem evangelischen Bischof an, daß er sie in seine Schule aufnähme, wo sie zugleich Kost und Wohnung erhalten. Uebrigens muß die evangelische Mission mit Aufnahme der Israeliten sehr vorsichtig zu Werke gehen. Viele Familien melden sich zur Ausnahme nur um ihrer Armuth willen und weil sie wissen, daß sie, einmal aufgenommen, aus der evangelischen Missionscasse so lange befristet u. erhalten werden müssen, bis sie etwas verdient haben. Voriges Jahr sind sechs Israeliten in Jerusalem getauft worden und zwar von der evangelischen Mission. Uebrigens thut dieselbe viel zum Wohle der dortigen Gemeinde und vornehmlich der Juden. Es giebt hier ein evangelisches Hospital, in welchem Kranke aller Confessionen, voran Evangelische und Juden, aufgenommen und behandelt werden. Ferner besteht ein Industriehaus, worin Handwerker Arbeit und solche, die ein Handwerk lernen wollen, Lehrmeister finden. Auch eine Diaconissenanstalt ist errichtet worden, deren Bewohnerinnen sich theils dem Unterrichte von Mädchen theils der Krankenpflege widmen. Den meisten Segen aber bringen wohl die evangelischen Schulen. Es giebt deren in Jerusalem mit 85 Kindern; in Bethlehem mit 30; in Nablus, das alte Samaria, mit 64; in Jaffa mit 81; in Nazareth mit 30 Kindern. Viele unter diesen Kindern, namentlich verlassene Waisen, erhalten Kost und Wohnung und Kleidung. Sie sind aber aus mancherlei Völkern: Deutsche, Engländer, andre Europäer, Araber, Armenter, Griechen, Kopten, u. s. w. In der evangelischen Kirche in Jerusalem wird in fünf Sprachen gepredigt: Hebräisch, Englisch, Deutsch, Spanisch und Arabisch. Die protestantischen Gemeindeglieder sind größtentheils Engländer und Deutsche.

### V e r m i s c h t e s .

— Ein Brief Joseph II. an den v. Swieten im Jahr 1787: „Mein Herr! Bis nun war die evangelische Religion niedergedrückt, die Bekenner derselben wurden wie

Fremde behandelt, bürgerliche Rechte, der Besitzstand von Gütern, Würden und Ehrenstellen, Alles war ihnen geraubt. Schon beim Anfang meiner Regierung war ich entschlossen, das Joch mit der Liebe meines Volkes zu zerren, Grundsätze in dem Verwaltungssystem zu äußern, die ohne Unterschied großmüthig und gerecht wären; dem zu Folge erließ ich die Duldungsgesetze, u. nahm das Joch hinweg, welches die Protestanten Jahrhunderte gebeugt. Der Fanatismus soll künftig in meinen Staaten nur durch die Verachtung bekannt sein, die ich dafür habe; Niemand werde mehr seines Glaubens wegen Drangsalen ausgesetzt, kein Mensch müsse künftig genöthigt sein, das Evangelium des Staates anzunehmen, wenn es wieder seine Ueberzeugung wäre, und wenn er andere Begriffe von der Glückseligkeit habe. Die Exenen der abscheulichen Intoleranz müssen ganz aus meinem Reiche verbannt werden. Glücklich, daß es noch keine falschen Opfer, wie Galas und Sirven, gegeben hat, und daß dieser Schandfleck keine vorhergegangene Regierung betraf. Wenn in vorigen Zeiten der Wille des Monarchen Anlaß zu Ungerechtigkeiten war, wenn die Schranken ausübender Gewalt überschritten worden, und der Privathaß seine Rolle gespielt, so kann ich nichts mehr thun, als daß ich die Könige bedaure, die weiter nichts als Könige gewesen. Die Toleranz ist eine Wirkung jener wohlthätigen Aufklärung, die nun Europa erluchtet, die die Philosophie zum Grunde, und große Männer zu Stiftern gehabt hat. Sie ist ein redender Beweis von den Fortschritten des menschlichen Geistes, der durch die Macht des Aberglaubens sich kühn einen Weg gebahnt, welchen Jahrtausende vorher die Zoroaster und Confuze gewandelt, und der zum Glück der Menschheit zur Heerstraße der Monarchen geworden. Adieu!“ Möge dieser Brief, der in einen goldenen Rahmen gefaßt zu werden verdient, dem verfolgungssüchtigen Heidenthum unserer Tage die Schamröthe in's Gesicht treiben!

— (Originelles Bittgesuch.) In der Stadt L.... soll neulich der Todtengräber folgende Bittschrift an den Stadtrath eingegeben haben: „Da in unserer Stadt Niemand oder so gut wie Niemand stirbt, so kann ich nicht mehr leben. Ich habe eine zahlreiche Familie zu ernähren und bitte deshalb, daß ich wenigstens für jedes Grab einen Thaler mehr als seither erhalte. Sollte mit mein billiges Gesuch abgeschlagen werden, muß ich in eine glücklichere Gegend übersiedeln, wo wenigstens so viel Leute sterben, daß der Todtengräber anständig leben kann.“ — In Folge dieses Gesuchs soll zwar der Rath die Grabgebühren nicht erhöht, wohl aber ein paar Heilkünstlern gestattet haben, sich zu habilitiren. Vom Todtengräber ist seit dieser Zeit keine Klage wieder vernommen worden.

— In Weimar ist am 9. Juni der letzte der Söhne des großen Dichters Wieland, Regierungsrath Wieland, ein allgemein geachteter Mann, gestorben.

— Die Impfung der Lungenseuche wird jetzt officiell als das beste Mittel dagegen empfohlen.

— Manche Dichter suchen mit Vorliebe das Darzustellen, was sie sich selbst zu eigen machen möchten, aber weder an sich noch in sich finden.

**Rachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

**Rechnungs-Abschluss von 1855.**

Grundcapital	Thlr. 3,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1855 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	" 1,530,259. 25
Prämien-Reserven	" 2,308,934. 10
	Thlr. 6,839,194. 5
Verficherungen in Kraft während des Jahres 1855	766,159,814. —

Die Agenturen  
**Friedrich Wagner** in Bischofswerda,  
**C. F. Forker und Sohn** in Stolpen.

**Gasthofs-Verkauf.**

Der an der frequenten Straße von Neukirch nach Baugen bei Thiemien gelegene Gasthof, zur „Post-Schänke“ genannt, mit 19 Acker 106 □ Ruthen Feld, Wiese und Busch, in gutem Stande befindlichen Gebäuden, soll mit allen darauf ruhenden Gerechtigkeiten verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen der

Erblehnrichter **S u s t e**  
in Seeligstadt.

Das unter Nr. 20 in Gaußig gelegene Haus mit angebaute Scheune ist sofort aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten, 100 Thlr. können auf Verlangen darauf stehen bleiben. Das Nähere in Günthersdorf bei Gaußig Nr. 20 beim Eigenthümer zu erfragen.

**Wiesen-Verkauf.**

Das Wiesengrundstück vor der Wiesen-Mühle, links an der Chaussee gelegen, 198 □ Ruthen haltend, ist Unterzeichnetem gesonnen zu verkaufen.

Bischofswerda, den 12. Juni 1856.

Winter, Bäckermstr.

**Kleebrache.**

Eine einschürige Kleebrache ist noch zu verkaufen beim Gastgeber

Fr. Robert Kubig.

**Stroh-Verkauf.**

Weizen- und Roggen-Gebundstroh liegt noch zum Verkauf in Lehndorf.

N i c h t e r.

**Strehlaer Knochenmehl,**

rein und fein, hat in Commission und ist fortwährend zu allen Quantitäten zum billigsten Fabrikpreis zu haben bei

H. Hagspühl.

**Kartoffeln**

sind im Ganzen und Einzelnen wieder zu verkaufen bei

G. Seyler,

Dec.-Inspector.

Die erste Etage meines Hauses ist von Michael an, ganz oder getheilt, zu vermieten.

H. Hagspühl.

**Bekanntmachung.**

Das hiesige Stadtbier wird von heute an die Kanne für 9 Pf., die Tonne Schrotebier (exclusive der Schrotegebühr) für 2 Thlr. 10 Ngr. verkauft.

Bischofswerda, d. 12. Juni 1856.

**Die Verwaltung der Braucommun.**

**Holz-, Streu- und Meißig-Auction.**

Nächsten Freitag, den 20. Juni von Vormittags 9 Uhr an, sollen auf Großdrebniger Flur an der langen Buschstraße, 300 Schritt hinter der Armensäule nach Ottendorf zu gelegen, circa 100 Schock Meißig, sowie einige Haufen Streu und Holz gegen die an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen an den Meißigbietenden verkauft werden.

Mußig und Schäfer  
aus Rückerdorf.

**Bekanntmachung.**

Montag, als den 16. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr, werden in dem Gasthose zum Hirsch in Göda,

- 1) ein zweispänniger, auf C-Federn ruhender, vierstücker Kutschwagen, mit Glasfenstern,
  - 2) ein einspänniger eleganter, ebenfalls auf Federn ruhender offener Wagen, und
  - 3) ein neuer offener breitspuriger Wagen,
- im Wege des Meißiggebots verkauft, was Kaufinteressenten mit dem Bemerkten, daß die genannten Wagen am Auctionstage von früh 9 Uhr, zur Ansicht bereit stehen, angezeigt wird.

D u n k e l.

**Holz-Auction.**

Dienstag, den 17. Juni, Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem früheren Schneider'schen Gute zu Schmiedefeld, am Wege von der Baugner-Straße nach Wühlau, 100 Schock Meißig und 50 Klaftern Stroh, meißigbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Holzhändler **Marxner.**

Ali

patentir

welche  
Stempe  
die Eich  
wird, en  
gend,

beim Flei

Sonn  
an, sollen  
Lehnd

In 1  
meine Co

Nrn.  
21474.  
51894.  
Die

In d  
hielt mei

Nrn.  
.

Die zwei  
ich Loose  
Pul

Auf  
zündh  
und ge  
rühmlid

Anti  
phosph  
unschäd

dazu ei  
zwar, d  
Bäckche

ohne  
hen zu  
hen a

W

# Alizarin - Schreib- & Copir-Tinte,

patentirt für Sachsen, Hannover, Frankreich und Belgien,

welche auf jedem Flaschen-Verschluss den Stempel des Sächs. Wappens trägt, wodurch die Echtheit des obigen Fabrikats garantirt wird, empfiehlt für Bischofswerda und Umgegend, in Flaschen à 10, 6 u. 3 Ngr.

**Friedrich May.**

Ein guter Kettenhund ist zu verkaufen beim Fleischer Meißner, Gamengerstraße.

## Klee-Verkauf.

Sonntag, Nachmittag, den 15. d. M. von 4 Uhr an, sollen gegen 9 Schfl. Kleebrache verkauft werden. Lehndorf, den 9. Juni 1856.

**N i c h t e r.**

In 1. Ziehung 50. K. S. Landes-Lotterie erhielt meine Collection folgende Gewinne:

**Nr. 11404. — 40 Thlr.**

**Gewinne à 20 Thlr.**

Nrn. 11414. 11483. 11486. 14651. 21460. 21474. 23790. 26701. 42150. 51864. 51879. 51894.

Die 2. Classe wird den 7. Juli gezogen.

**Carl Krug in Bischofswerda.**

## Gewinn-Anzeige.

In der 1. Classe 50. K. S. Landes-Lotterie erhielt meine Collection folgende Gewinne:

**à 20 Thaler.**

Nrn. 1065. 4454. 26,908. 26,966. 26,981. 33,754. 33,795. 38,865. 38,881. 38,893. 38,895. 51,921. 51,941.

Die zweite Classe wird den 7. Juli d. J. gezogen, wozu ich Loose und Compagne-Scheine hiermit empfehle.

**Pulsnitz, den 12. Juni 1856.**

**M. G. Kleinstück.**

Außer den gewöhnlichen Streichzündhölzern in Kistchen, in Packeten und gedrehten Holzbüchsen, empfehle ich die rühmlich bekannten,

**Anti-Phosphor-Reibzünder,** phosphorfreie, der Gesundheit durchaus unschädliche Hölzchen, die sich nur an einem, dazu eigens präp. Täfelchen entzünden, und zwar, die mit Schwefel, in Packeten à 10 Päckchen zu 20 Pf., 2 Päckchen 5 Pf. und ohne Schwefel, f. Salonhölzchen, in Holzkästchen zu 500 Stück à 28 Pf. und Pappkästchen à 10 Pf. im Dpp. à 11 Ngr. — Pf.

**Bischofswerda, im Juni 1856.**

**Bernhard Kunze.**

## Neue Matjes-Heringe,

empfang in bester Qualität und empfiehlt billigt

**Bernhard Kunze.**

Frische Presshefen, frische marinierte Heringe, gut conservirte Tonnen-Heringe, sehr schöne gebackene Pfannkuchen, empfang und empfiehlt billigt

**Bernhard Kunze.**

Brauchbare Maurergesellen können noch ausdauernde Arbeit erhalten bei dem Maurermeister

**Aug. Kunze**

in Polenz b. Neustadt.

Die erste Etage meines Hauses ist im Ganzen, oder auch getheilt sofort zu vermieten und zu Johanni zu beziehen.

**Carl Enag.**

## Aufforderung.

Da aus den Papieren weil. Johann Schulzes, gewes. herrschaftlichen Schafmeisters zu Schmölln zu ersehen ist, daß mehrere Personen noch Verbindlichkeiten gegen den Verstorbenen zu erfüllen haben; so werden dieselben andurch aufgefordert, der bevorstehenden Erbregulirung wegen, ihrer Pflicht bis zum 15. Juli dieses Jahres nachzukommen, und ihre Zahlungen bei dem unterzeichneten Vormund niederzulegen.

Schmölln, am 10. Juni 1856.

**Karl August Zwiesel,**

Schullehrer.

## Schießhaus.

Morgen, Sonntag,

**öffentliche Ballmusik,**

wozu ergebenst einladet

**Carl Ritsche.**

## Jugend-Verein für junge Landwirthe.

**Forker's Restauration**

in Stolpen,

Sonntag, den 22. Juni.

Die Mitglieder und deren Aeltern werden freundlichst eingeladen. Der Ball nimmt um 6 Uhr seinen Anfang.

**Die Vorsteher.**

Sonntag, den 15. Juni,

**Regenschirm-Ausschieben**

beim Säbelschänkenpachter **Wilhelm Guste** in Buxtau.

Haben wir in Gedanken ein Glas Bier vergessen zu bezahlen, so hat uns nur der Wirth zu erinnern. — Wegen öffentlicher Beschuldigung aber, werden wir den Weg des Rechts betreten.

# Volksfest zu Stolpen.

Das mit einem Bogelschießen verbundene Volksfest zu Stolpen, welches bei dem hinter der Schloßruine befindlichen Parke abgehalten wird und durch Verschönerung des Places, sowie durch zahlreiche Theilnahme von nah und fern, immer mehr an Interesse gewinnt, beginnt den 13. Juli d. J. und dauert bis mit den 15. Juli Abends.

Indem wir alle Freunde dieses Vergnügens, sowie das für Naturschönheit sinnhabende Publicum zu einem recht zahlreichen Besuche hierzu ergebenst einladen, fügen wir noch die Bemerkung hinzu, daß für die Dauer des Festes der Besuch der höchst interessanten Schloßruine gestattet worden ist.

Inhaber von Schaubuden, Restaurationszelten, Glücksbuden und dergl. wollen sich zur Begegnung der Concurrenz und der Eintheilung der Plätze wegen, bei Zeiten anmelden.

## Das Directorium der Bogenschützen-Gesellschaft zu Stolpen.

### Reichenbach's Garten.

Morgen, Sonntag, den 15. Juni bei günstiger Witterung,

**grosses Instrumental-Concert,**

gegeben vom Hrn. Musik-Director Schöne.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Entrée 1 Ngr.

Mit warmen und kalten Getränken unter Andern frisch-angestecktem Lagerbier, guten Kuchen und delicates Aepfelwein wartet bestens auf, und ladet hierzu freundlichst ein

**Adolph Reichenbach.**

Das, in Nr. 45 dieses Blattes benannte Töchterlein, des Töpfergesellen F. G. Arnold, wider-rufe ich, indem ich nicht Vater zu diesem Kinde bin, und einem fremden Kinde nicht meinen Namen gebe.

**Gottlob Friedrich Arnold.**

Die Verlobung ihrer Tochter *Hedwig* mit dem Kaufmann Herrn *Julius Colla* in Wrietzen a. O., beehren sich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung anzuzeigen.

Rittergut Schmölln, 12. Juni 1856.

**Carl Eduard Päßler nebst Frau.**

### Kirchliche Nachrichten

von Bischofswerda und den eingepfarrten Ortschaften.

In hiesiger Stadtkirche predigen:

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittags: Hr. Diacon. Königsdorfer aus Stolpen.

(Circularpredigt.)

Joh. 6, 47-51. Matth. 7, 24-27. 1. Tim. 1, 18. 19.

Nachmittags: Hr. Diacon. Hilliger.

Ap. Geschichte 5, 16-21.

### Producten-Preise.

Vom 3. bis 9. Juni 1856.

Namen der Städte.	Weizen, der Scheffel		Korn, der Scheffel		Gerste, der Scheffel		Hafer, der Scheffel		Erbsen, der Scheffel		Butter, die Kanne	
	Thl. Rg.	Thl. Rg.	Thl. Rg.	Thl. Rg.	Thl. Rg.	Thl. Rg.	Thl. Rg.	Thl. Rg.	Thl. Rg.	Thl. Rg.	Rg. Pf.	Rg. Pf.
Gamery . . .	8 10	6 9	6 13	7 6	4 15	4 20	2 15	2 25	6 18	—	12 5	—
Dresden . . .	—	9	6	6 10	—	—	2 15	3 2	—	—	14 4	15
Pirna . . .	7 8	8 26	6	6 18	4 8	4 17	2 12	2 25	5 5	5 20	15	16
Madeburg . .	8	8 12	6 5	6 15	4 10	4 15	2 12	2 22	6	6 10	16	—

Redaction, Druck und Verlag von Friedrich Ray in Bischofswerda.

**Geborene:** den 7. Juni dem Brgr. u. Tuchmacher G. P. Rothenburger hier, eine T.; den 7. Juni dem Brgr., Rathes-registrator u. Steuereinnnehmer Hrn. K. P. Schneider hier, eine Tochter.

**Gestorbene:** d. 8. Juni Frau Fr. W. Göhlert, weil. J. G. Göhlerts, pens. Sergeant. althier, nachgel. Ww., 70 J. 7 M. 12 T. alt, an Schwäche; den 9. Juni Emma Auguste Wilhelmine, des Häuslers u. Zimmermanns J. F. A. Hörnig in Geißmannsdorf, ehel. jüngstes Töchterl., 3 Mon. 4 Tage alt, am Sticksfluß; d. 12. Juni K. G. Räther, Brgr. u. Töpfer hier, 41 J. 2 M. 29. T. alt, an Entkräftung.

Filial Goldbach mit Weickersdorf.

**Geborene:** den 29. Mai dem Haus- und Grundbesitzer. K. G. M. Strehle in Goldbach ein Sohn.

**Gestorbene:** den 8. Juni K. Gotthelf Kluges, Häuslers u. Tagearbeiters in Weickersdorf, ehel. jüngstes Töchterchen, todtgeboren.

### Auszug aus dem Leipziger Börsen-Bericht.

11. Juni 1856.

Course im 14Thaler-Fusse.	Ange-boten.	Ge-sucht
Convent-Münze 10 u. 20 Kr. pr. 100 Thlr.	4	—
Preuss. Staatsschuldscheine à 3½ 100 Thlr.	—	—
Sächs. St.-Pap. à 3½ v. 1830 à 1000 u. 500 Thlr.	—	83½
„ dergl. à 4½ v. 1847 à 500 Thlr.	—	97½
„ dergl. à 4½ von 1852 à 500 Thlr.	—	97½
„ dergl. à 4½ v. 1851 à 500 u. 200 Thlr.	—	101½
„ Landrentenbriefe à 3½ 1000 u. 500 Thlr.	85½	—
„ dergl. kleinere	—	—
Sächs. erbländ. Pfandbriefe à 3½ v. 500 Thlr.	86½	—
„ „ dergl. à 3½ v. 500 Thlr.	91½	—
„ „ dergl. à 4½ v. 500 Thlr.	—	—
„ „ dergl. „ 100 u. 25 „	—	—
Sächs. lausitzer Pfandbriefe à 3½	—	—
„ „ „ à 3½	—	94
„ „ „ à 4½	99	—
Leipz.-Dresd. Eisenbahn-Actien à 100 Thlr.	—	287½
Sächsisch-Baiersche „	—	—
Sächsisch-Schlesische „	99	—
Löbau-Zittauer „	65	—
Magdeburg-Leipziger „	—	348
Wiener Banknoten	—	101
Louisd'ors pr. Stück à 5 Thlr. — 5 Thlr. 15 Ngr.	7½	Pf.
Wichtige Ducaten pr. Stück à 3 Thlr. — 3 Thlr. 5 Ngr.	1½	Pf.

Die  
No  
Ueber  
Desterre  
tiffel des  
hat De  
wäre, de  
Sardin  
aber wi  
es den  
deren B  
wegung  
das Wi  
aber ha  
geringst  
friedenh  
Bajonet  
sollen,  
Wird  
griffen,  
würde,  
den. 9  
der Bu  
nicht fü  
reichsch  
Neapel,  
Entwick  
werden  
solche P  
ständen  
träge u  
zum S  
welche f  
— Es  
vom 15  
reich-B  
ganzung  
nicht w  
stigem  
dessen a  
denber  
chen Be  
land für  
sen im  
Vertrag